



**Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt**

Der Wanderer erscheint wöchentlich, mittags. Bezugspreis monatlich 5 — M. frei ins Haus, im Voraus zahlbar. Bei der Post dasselbe Postbestellgeld monatlich. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gebühr f. d. Grundzeile f. auswärtige u. amtl. Anzeigen 2.00 M., Reklamezeile 6. M. Im Industriegebiet 1.50 M. Reklamezeile 5.00 M. Angebots- u. Auskunftsvermittlung 1. M. u. Porto. Beilagengebühr 6. M.  $\frac{1}{100}$  für Teilaufgaben 10.— M.  $\frac{1}{100}$ . Bei gerichtl. Mitwirkung, b. Afforden od. beim Konkurs fällt jede Rabattbewill. f. Anzeigengeb. fort.

= Berlin, 11. Juni.

Romans wirklich zu einem englischen Präventivkrieg gegen die in der Bildung begriffene türkisch-russisch-asiatische Entenrie, so sind die Folgen dieses Ereignisses auch für die europäische Politik gar nicht abzusehen. Die türkische Selbständigkeitsbestrebungen richten sich nicht nur gegen England, sondern auch gegen Frankreich, da die Nationalisten die französische Herrschaft über ganz Syrien nicht anerkennen wollen. Im Osten besteht also für England und Frankreich eine neue Interessengemeinschaft, die geeignet ist, das bedrohte Ententebündnis wieder enger zusammenzuschmieden. In der französischen Presse wird beifällig darauf hingewiesen, daß Frankreich bereit sei, die englische Politik im Vorderasien bei der Verteidigung Indiens zu unterstützen, wenn England den Franzosen Deutschland gegenüber freie Hand lasse. Im „Reit Parisien“ wurde schon vor einigen Tagen klipp und klar gesagt, England brauche die französische Unterstützung im Orient und müsse deshalb seinerseits die französischen Bestrebungen auf dem europäischen Festland unterstützen. Der französische Imperialismus arbeitet also mit Hochdruck auf ein Tauchgeschäft Oberschleiens gegen Agbantham ober, nach weiter gedacht, Kontinentaleuropa gegen Vorderasien hin. Läßt sich Lloyd George in seiner Furcht vor einer Bedrohung Indiens auf dieses Tauchgeschäft ein, dann hat Frankreich sein Ziel einer vollständigen und wirtschaftlichen Vorherrschaft in Kontinentaleuropa erreicht. Daß England, dem neben der Bedrohung Indiens auch noch die irischen Unruhen und der Denigarbeiterstreik große Sorgen bereiten, die Entwidolung der Dinge im Osten und die neuenthandene Allianz der Ostwölfer mit großer Beunruhigung betrachten, ist selbstverständlich. Man

WTB. London, 12. Juni. Die Times berichtet aus Dypeln, es scheine ernste Gefahr zu bestehen, daß man die oberschlesische Tragikomödie, die bereits fünf Wochen lang dauere, ad infinitum weiter gehen lasse. General Le Rond erklärte, trotz der britischen Verstärkungen seien die alliierten Truppen immer noch zu schwach, um die Ordnung wieder herzustellen. Der Times zufolge kommen noch immer regelmäßige Verstärkungen und Munitionsendungen aus Czenstochau und Sosnowice nach Oberschlesien.

## Englische Kabinettsberatung über Oberschlesien.

Rotterdam, 12. Juni. Wie die „Times“ meldet, hat das britische Kabinett zu dem Bericht des Obersten Stuart aus Oypeln am Freitag sich dahin schlüssig gemacht, daß durch den Bericht keine Aenderung der bisherigen englischen Haltung in der oberschleffischen Frage notwendig werde.

## Eine heikle Frage.

1s. Bern, 10. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.)  
Der „Bund“ fragt in einer Besprechung über die Zu-  
stände in Oberösterreich:  
Was würde Frankreich wohl getan haben, wenn  
vor einer evtl. Entscheldung über Eliaß-Loth-  
ringen deutsche Truppen das Land  
überflutet, gebrandschatzt, ausgeplün-  
dert hätten? Wäre Frankreich auch dann un-  
thätig geblieben?

Es ist jedenfalls erfreulich, zu sehen, wie die Vorgänge in Oberschlesien auch vom neutralen Auslande beurtheilt werden.

muß aber dennoch zunächst noch bezweifeln, daß England wirklich in das rote orientalische Abenteuer nach den Wünschen Frankreichs hineintappen wird. Es würde dabei nicht nur seinen ganzen europäischen Einfluß, sondern letzten Endes auch seine Herrschaft in Asien aufs Spiel setzen. Bis jetzt hat sich Lloyd George nicht als der Mann gezeigt, dem man ein solches risikoloses *va banque*-Spiel antrauen darf. Die Gewohnheiten, die aus dem Osten hervorgehen, werden die europäischen Entscheidungen zunächst freilich verzögern. Inwiefern sie sie zu ungünstigen Deutschlands beeinflussen werden, muß erst die Zukunft lehren.

Wenn die Engländer sich bei Anwendung entschlossener Maßnahmen keinerlei Gefahren aussetzen wollten, dann sei schwer zu verstehen, weshalb sie jetzt nach Oberschlesien geschickt worden seien.

Nur nicht kämpfen.

# Nur nicht kämpfen.

DE. London, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) General De Mond erklärte dem Korrespondenten des „Daily Chronicle“, die I.-A. habe den polnischen Aufstand nicht verhindern können, da sie nur über 14 000 Mann verfüge, während der Versailles Vertrag 50 000 Mann vorgesehen habe. Das Unterbleiben energischer Gegenmaßnahmen rechtfertigt der General mit dem Ausspruch: „Wir sind nicht gekommen, um zu kämpfen.“ Als der englische Journalist auf den Widerstand der Italiener hinwies, sagte der General: „Der französische Soldat kämpft im Kriege und will sich nicht mit Bluffs schlagen. Eine Bestrafung der Ausländischen würde die Lage nur noch verschlimmern.“

## Percival beim König.

Hohe Auszeichnungen des Generals.

DB. London 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Der englische König hatte eine lange Unterredung mit dem eben aus Oberschlesien zurückgekehrten Oberst Percival. Der König verlieh dem Oberst die Würde der Ordenskomthuren vom hl. Michael und vom hl. Georg.

## Das Unheil der Parteipolitik.

§§ Gettoib. 11. Juni.

Von besonders beachtenswerter Seite wird uns  
 gefrieden: Der Reichsfürstliche Wirth hat in seiner  
 großen Programmnrube auch ein kräftiges Wort  
 gegen den inneren Haber gesagt und sein  
 Programmpunkt der Verschönerung bedeutet nicht nur  
 eine Verschönerung mit unseren früheren Segnern,  
 sondern eine Verschönerung zwischen allen  
 Volksgenossen.

Es ist nun leider nur zu befürchten, daß die Hoffnungen des neuen Reichstages gerade in dieser Beziehung auf enttäuscht werden, denn wenn man sich versöhnen wollte, so hätte man Gründe genug, da mit dem Reichstag zuerst zu beginnen. Die bisherigen parteipolitischen Verhältnisse können jede Forderung unserer auswärtigen Politik. Die Tatsache, daß eine Partei gegen die andere ausgespielt wird, hat letzten Endes der deutsche Volk selbst immer zu bezahlen. Die Gesamtheit muß leiden für das unverantwortliche Treiben von Parteifanatikern. Derartige Parteifanatiker gebe es, wir sind ganz offen, in allen Parteien. Diese Augen Parteifanatiker stellen alle Ereignisse auf die innere Wirkung und auf den eigenen Parteivor- bzw. Nachteil. So war es bei der Annahme des Ultimatums, und so hat sich auch jetzt gezeigt, daß es gilt, die Ultimatusforderungen zu erfüllen. Man riskiert eine Krisis und weiß gar nicht, was bei einer solchen Krise auf dem Spiele steht und alles kommt daher, weil im Reichstag nicht genug Leute sitzen, die eine Ahnung von den großen weltpolitischen Zusammenhängen haben. Agitation ist diesen Leuten, die sich wie gesagt bei allen Parteien finden, alles und auswärtige Politik ist ihnen nichts. Nur ein Beispiel: auch Überschießen ist ja selber Gottes zu einer Angelegenheit der auswärtigen Politik geworden. Jedesmal aber, wenn im Reichstag über Oberflächlich gesprochen wurde, hat man Schaden angerichtet. Die Rechtsparteien verlangten in Hinsicht auf die letzten Zustände das Einrücken der Reichswehr, und die Leute auf der radikalen linken Seite behaupteten, daß die östlichen Selbstschutz-Organisationen aus „Orgeschwadern“ beständen. So spielte man den Gegnern die Waffen in die Hände, die sie später bequem gegen uns verwenden konnten. Genau so wie es im Plenum zugeht, genau so geht es auch in den Ausschüssen zu. Ueberall zeigt sich die geistige Armuth, die eine Befruchtung der auswärtigen Politik durch den Reichstag unmöglich macht. Wenn eine Besserung erfolgen soll, so kann sie nur in der Art erfolgen, daß eine Beseitigung der Außenpolitik von parteipolitischen Gesichtspunkten geschieht. Wer Außenpolitik treiben will und wer auch Erfolg haben will, der muß auf einer freieren Basis stehen. Selbstverständlich muß er die Grundsätze anerkennen, von denen sich die Regierungsmehrheit und das Kabinett leiten läßt, im übrigen aber darf er durch innerpolitische parteipolitische Fesseln nicht gebunden werden.

## Der Streit um die Kohle.

DB. London, 12. Juni. (Fig. Ber. d. Ob. Wand.) Die englische Regierung erklärte im Parlament, daß seit dem Beginn des Streiks der Grubenarbeiter in England 94 000 Tonnen Kohlen aus Deutschland eingeführt worden seien. Die Kohlen sind erst von Deutschland nach Frankreich und Belgien geschafft und dann von England auf Rechnung der Wiederherstellungssumme übernommen worden. Der englischen Regierung sei von einem Einspruch der deutschen Regierung hiergegen nichts bekannt. Im Friedensvertrag sei auch keine Klausel vorhanden, die die Ausfuhr der Kohlen aus Frankreich nach England verbietet.



# Le Rond hat Recht — die deutsche Regierung trägt die Verantwortung.

Wir erhalten folgende kaum glaubliche Meldung:

DB. Paris, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Der deutsche Botschafter überreichte dem französischen Minister des Aeußeren einen Protest seiner Regierung gegen die Drohung der S. R. in Oppeln, die alliierten Truppen aus den Industriestädten herauszuziehen, wenn die deutschen Hilfsstruppen der S. R. sich nicht in die angewiesenen Stellungen zurückziehen. Dem deutschen Botschafter wurde geantwortet, daß die S. R. nur im Sinne des Friedensvertrages handle und das Recht habe, alle Anordnungen zu treffen, die der Wiederherstellung der Ordnung dienen. Die deutsche Regierung, die offenbar die Verantwortung für die letzten Ereignisse in Oberschlesien trägt, habe keinen Grund, sich über die Haltung der S. R. zu beklagen.

## Kleine Rundschau.

BD. München, 11. Juni. In der Frage der Ortsschuleneinteilung für die Beamenschaft will die bayerische Regierung bei der Reichsregierung dahin wirken, daß namentlich mit größter Beschleunigung die endgültige Entscheidung vorgenommen wird, die Rückwirkung bis zum 1. April 1920 erhalten soll.

W. Stuttgart, 11. Juni. Der württembergische Postverband, der Beamte des unteren Dienstes umfaßt, hat einstimmig den Anschluß an den Verband des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals mit Wirkung vom 1. Juni 1921 ab beschlossen.

DA. Saarbrücken, 11. Juni. Die französische Regierung verfügte die Einschränkung der Kohlenausfuhr nach England. Nur beim Vorliegen zureichender Gründe werden neue Ausfuhrbewilligungen für den Kohlenexport nach England erteilt.

DB. Brüssel, 11. Juni. In den Reihen der belgischen sozialistischen Partei ist namentlich die endgültige Spaltung zur Wirklichkeit geworden. Der linksradikale Parteiflügel hat nun in Brüssel einen eigenen Parteitag abgehalten und mit 713 gegen 35 Stimmen bei 30 Stimmenthaltungen beschlossen, eine belgische kommunistische Partei zu bilden, die in den Verband der dritten Internationale eintritt.

E.-L. Paris, 11. Juni. Der französische Kommunistenführer und mehrere andere bekannte Kommunisten wurden verhaftet, weil sie großartige Propaganda betrieben, die bezweckte, den Kommunismus in die französische Armee hineinzutragen und vor allem die jungen Rekruten zum Ungehorsam und zur Meuterei anzuwiegeln.

W. Paris, 11. Juni. Nach einem Londoner Telegramm des „Reit Parisien“ hat der Großvezir dem unterstellten Oberkommissar in Konstantinopel Mitteilungen gegeben lassen, in denen die Entzerrung der griechischen Kriegsschiffe, die im Bosporus vor Anker gegangen sind, und weiter ein Verbot an Griechenland, Truppen am Marmarameer zu landen verlangt wird.

DA. London, 11. Juni. Wie die „Morning Post“ wissen will, sei Embir Pascha mit fastem wirtlichen Paß in Begleitung des aus Kabul kommenden Bahri Beh in Berlin eingetroffen, um hier Kriegsmaterial anzukaufen und deutsche Facharbeiter aus der Rüstungsindustrie für Afghanistan anzuwerben.

DA. London, 11. Juni. Die britische Dominions hat der Firma Ward in Sheffield einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge diese gegen den Kaufpreis von 600 000 £ 113 mummere veraltete Schiffe der britischen Kriegsflotte übernimmt und abwrackt.

W. London, 11. Juni. Aus Tokio wird gemeldet: Antihochwasserliche Streikkräfte unter General Kawpe haben Blauwostok kampfflos gewonnen. Die Japaner blieben den Vorgängen gegenüber wandel.

Rom, 11. Juni. Nach einer Meldung des „Messagero“ mußte einer der von Deutschland an Italien abgelieferten Zeppelin bei einem Sturmwetter niedergehen. Er ist vollständig zertrümmert. Personen sind nicht verletzt worden.

W. Riga, 11. Juni. Der französische Gesandte, Graf Demarell, ist in Riga eingetroffen. Der französische Oberst Daportquet äußerte sich in einer Unterredung dahin, daß Frankreich ein großes Gesandtschaftspersonal in Lettland unterhalten will, in letzteren Kreisen hat man daher den Eindruck gewonnen, daß Frankreich bemüht ist, sich im Osten festzusetzen und in Lettland ebenso wie in Polen eine dominierende Rolle spielen will.

DA. Mexiko, 11. Juni. Der amerikanische Gesandte in Mexiko, Sumnerlin, wurde vom General Obregon empfangen, bei welcher Gelegenheit er die ihm eine amtliche Mitteilung seiner Regierung überreichte, die feststellt, unter welchen Bedingungen die Vereinigten Staaten bereit sind, die Regierung Obregon als die de facto-Regierung Mexikos anzuerkennen.

## Von Oberschlesien zur Weltrevolution.

DB. Berlin, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) Zu einem Breslauer Bericht über die oberschlesischen Zustände stellt ein Gewährsmann des „Berl. Volkskämpfers“ fest, daß in Oberschlesien vollkommene Anarchie eingetreten sei. Hinter der Front gegen Korfanti die Fäulnis der Hand gestritten, weil seine Banden sich zum größten Teil aus zuchtlosem Gefindel zusammensetzten und weil eine andere Organisation diese Fäulnis zum Teil in die Hand genommen habe. Die linksradikale Gruppe von der S. R. P. D. bis zur K. A. P. D. macht kaum mehr ein Geheimnis daraus, daß sie alles daran setze, von Oberschlesien aus die Weltrevolution zunächst durch dessen Volkshewegung vorwärts zu treiben. Durch die Inzenerierung der niederschlesischen Kohlenarbeiter streift sie ihr Mut geküßt worden, sobald sie hoffe, binnen kurzem auch die Braunkohlen-Mediere Mitteldeutschlands fliegen zu können, und dann das Ruhrrevier entweder durch Streikveranlassung oder durch Provokation zur Besetzung durch die Entente auszufallen. Auf diese Weise sollen die Voraussetzungen für den Endkampf geschaffen werden, den die K. A. P. D. unter allen Umständen schon jetzt zum Ausdruck bringen will.

## Hoffnungen — Versprechungen!

is. Kopenhagen, 12. Juni. (Eig. Ber. des Ob. Wand.) Aus der englischen Botschaft verlautet, England sei fest entschlossen, den Aufstand in Oberschlesien auch ohne die französischen Besatzungstruppen niederzuwerfen. Die britische Staats- und Soldatenehre verlange dies.

werde England auf schnellstem Wege ausreichende Truppen und Kriegsmaterial nach Oberschlesien schaffen.

R. Köln, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) Wie verlautet, haben in der Nacht zum Samstag mehrere Formationen der hiesigen englischen Besatzung die Reise nach Oberschlesien angetreten. In den nächsten Tagen sollen weitere englische Truppen nach Oberschlesien transportiert werden.

Uebereinstimmend mit vorstehender Meldung berichtet der Londoner Berichterstatter der „Chicago-Tribune“ seinem Blatt:

Wer, wie das oberschlesische Volk 6 Wochen lang mit Hoffnungen auf Truppenverstärkungen vertröstet worden ist, dem wird es schwer, an baldige wirksame Hilfe zu glauben. Am guten Willen der Engländer und Italiener zweifeln wir nicht, solange aber ein höherer Wille Zurückhaltung empfiehlt, kann auch der beste Wille den Gang des Unheils nicht aufhalten.

## Die Sachverständigen-Kommission.

Zuerst „Ruhe und Ordnung in Oberschlesien“.

DB. Paris, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Die französische Regierung hat jetzt auf die letzte englische Note ihre Antwort erteilt. Danach ist Frankreich einverstanden mit der Ernennung einer Sachverständigen-Kommission und mit der Festsetzung eines Arbeitsplanes für diese Kommission. Die Note bezeichnet als erste Bedingung, die unumgängliche Notwendigkeit zunächst einmal die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien wieder herzustellen.

(Um dies zu erzielen, muß die Grundlage für jegliche Ordnung geschaffen werden: Säuberung des ganzen Landes von Aufrührern und Sicherung der Grenze gegen neue Einfälle. Oberschlesiens Grenze steht den polnischen Militärtransporten jetzt noch offen.)

## Briand stößt ins selbe Horn.

DB. Paris 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Der deutsche Botschafter Dr. Waser hatte gestern ein Konferenz mit Briand wegen der Drohung des General Le Rond die oberschlesischen Industriestädte zu räumen, im Falle eines Angriffs der Streitkräfte des Generals Höfer auf die Insurgenten. Briand antwortete, daß die S. R. ermächtigt sei, alle Anordnungen zu treffen, die notwendig seien, um die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien wieder herzustellen.

Die deutsche Presse erteilt einen gewissen Erfolg dieser Besprechung darin, daß offenbar auf diese Unterredung hin der anfangs gefaßte Plan, die Städte Pless, Rybnik und Tarnowitz zu räumen, aufgegeben worden ist.

(Die Naivität dieser Presse ist wirklich beneidenswert! D. Red.)

## Polen ertrinkt in Militarismus.

Rotterdam, 12. Juni. Die „Morningpost“ meldet aus Warschau: Die polnische Regierung hat dem Reichstag einen zweiten Nachtragsetz zugehen lassen, der weitere 450 Millionen für Heereszwecke fordert. Damit sind die Jahresausgaben Polens für militärische Zwecke auf 70 Prozent des Jahresetats gestiegen.

## Die Zahl der Flüchtlinge.

W.D. Berlin, 10. Juni. Die Zahl der oberschlesischen Flüchtlinge, die Heim und Arbeitsstätte verloren haben, beträgt in den Kreisen Codel 2323, Kreuzburg 466, Leobischütz 270, Oberglogau 665, Oppeln 2200, Ratibor 775. Viel größer ist die Zahl der Flüchtlinge, die die Arbeitsstätte allein verloren haben. Sie beträgt in den Kreisen Codel 2510, Kreuzburg 1628, Leobischütz 1050, Oberglogau 4686, Oppeln 2300, Ratibor 4078.

× Paris, 12. Juni. Bedeutende englische Truppenbestände haben heute den Kölner Brückenkopf in Richtung nach Oberschlesien verlassen. Eine große Anzahl Schützen, Tanks, Luftfahrzeuge, Feldartillerie und sehr viel Munition sind mit diesen Truppen mitgegangen. Die Truppen und das Material werden in Sonderzügen über Mainz, Frankfurt, Leipzig transportiert. Neue englische Truppen sind in Köln eingetroffen.

## Im Hauptquartier Korfantis.

Aus Oberschlesien wird der „Schles. Volksztg.“ geschrieben: Das polnische Hauptquartier in Oberschlesien befindet sich in Schoppinitz. Dort sind beim Etape etwa 50 polnische Offiziere, die aus Kongresspolen und aus Posen stammen.

Auch Korfanti befindet sich in Schoppinitz. Er hält die Verbindung mit Warschau aufrecht und fährt auch selbst öfter nach Warschau. Die Verbindung zwischen ihm und der polnischen Regierung wird vermittelt durch ein Hauptbureau für Oberschlesien, das sich in Warschau in der Koper-nitskistraße 36 befindet. In diesem Bureau in Warschau sowie in anderen Bureaus in Lemberg, Krakau und Lublin sind schon vor langer Zeit die Vorarbeiten zu dem „Aufstand“ in Oberschlesien getroffen worden. Dort wurden auch die polnischen Agenten ausgebildet, die vor langer Zeit nach Oberschlesien gekommen sind. Ebenso erhielten sie dort ihre Ausweispapiere und wurden mit Geld versehen.

An regulären kongresspolnischen Truppen befinden sich zurzeit in Oberschlesien vier Bataillone, die bereits eingesetzt sind. Zwei Bataillone liegen ferner im Raum von Myslowitz und ein weiteres in Schoppinitz. In letzterem Orte wird auch zurzeit ein kongresspolnisches Pionierbataillon zusammengestellt.

Ungefähr 30 polnische Ingenieursoffiziere befinden sich zu diesem Zwecke bereits in Schoppinitz. Bis zum 12. d. Mts. soll noch ein Geschwader von 6 Flugzeugen aus Warschau eintreffen. Der aus Krakau gebürtige Oberleutnant Henner, ein polnischer Fliegeroffizier, trifft bereits in Schoppinitz die hierfür erforderlichen Vorbereitungen. Der Flugplatz wird sich bei Schoppinitz befinden. Die Insurgentenarmee in Oberschlesien besteht aus vier Divisionen mit ungefähr 80 000 Mann. Bei jedem Bataillon sind ungefähr vier kongresspolnische Offiziere, sowie eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften. Ebenso befinden sich bei allen Städten kongresspolen.

Jenseits der Grenze steht in der Gegend von Sosnowice eine mit modernsten Kampfmitteln ausgerüstete Division, die für Oberschlesien bestimmt ist. Sie führt die Bezeichnung: „1. Oberschlesische Division“ und steht unter Befehl des Generals Szepietki. Zwei weitere Kampfddivisionen werden dort noch erwartet, die eine unter General Zieliński und die andere unter General Haller. Der letztere soll das Oberkommando für Oberschlesien erhalten.

Das gesamte Kriegsmaterial für Oberschlesien wird durch das polnische Kriegsministerium geliefert. Das Hauptlager für Waffen und Munition ist in Sosnowice. Täglich treffen Waffen- und Munitionstransporte aus Polen in Oberschlesien ein. Vor Beginn des Aufstandes wurden die Transporte insbesondere auf eigens hierzu errichteten Kolonnen über den Grenzfluß nach Oberschlesien geschafft. Diese Transporte haben schon damals keinerlei Schwierigkeiten bereitet, da die Grenze von Oberschlesien aus durch internationalisierte Truppen nicht abgesperrt war. Lediglich auf polnischer Seite stand an der Grenze polnisches Militär, das selbstverständlich solchen Transporten nichts in den Weg legte. Auch die Lebensmittel für die Insurgentenarmee kommen zu einem großen Teile aus Polen. Insbesondere handelt es sich hierbei um amerikanische Konferven, die von der polnischen Regierung angekauft waren.

Das Geld für die Insurgentenarmee hat Korfanti zum Teil aus Warschau erhalten, zum Teil sind es in Oberschlesien „requirierte“ Gelder. In der Kriegsstufe herrscht jedoch solche Knapp-

heit, daß die Insurgenten bisher nur einen sehr kleinen Teil ihrer Ausrüstung erhalten haben. Korfanti trägt sich daher mit dem Plane, Bots auf die oberschlesische Industrie auszugeben und damit zu zahlen. Die einem Leutnant zugehörige Ausrüstung beträgt monatlich 3180 M. in deutscher Währung. Diese setzt sich zusammen aus einem Grundgehalt von 1200 M. aus einer Zulage von 800 M. aus 100 M. Clappengeldern und 36 M. täglichen Verpflegungsgeldern.

Der Mangel an Geldmitteln bereitet dem „Diktator“ Korfanti die größte Sorge. Tag für Tag werfen Insurgenten ihre Waffen weg, weil sie nicht gelöhnt werden. Auch polnische Offiziere haben aus diesem Grunde schon Oberschlesien verlassen. Eine Anzahl derselben flüchtete auch, weil sie von den oberschlesischen Insurgenten bedroht wurden, die den Hochmut der Großpolen nicht ertragen konnten. Ein Teil der Insurgentenarmee bleibt nur deswegen bei den Waffen, weil sie den Anspruch auf die vollständigen Ausrüstungsgelder nicht verlieren wollen. Auch hofft man in Insurgententreisen, daß die von Korfanti geplanten Bots von der Industrie einge-ldt werden. (Wird niemals geschehen!)

Eine weitere Schwierigkeit hat das Eintreffen der englischen Truppen verursacht. Große Teile der Insurgentenarmee fürchten, daß die Engländer die Grenze nach Polen besetzen könnten, und daß sie selbst dann nicht mehr in der Lage wären, sich nach Polen zurückzuziehen. Besonders kriegerische Kreise der Insurgentenarmee arbeiten darauf hin, in einem solchen Falle die Engländer anzugreifen und den freien Grenzverkehr zu erzwingen.

## Polnische Amtssprache in Korbberg.

Korbberg (bei Deutzen), 12. Juni. Der „Bürgerat“ hat eine „Verfügung“ erlassen, daß binnen 24 Stunden die polnische Sprache als Amtssprache eingeführt wird. Die Beamten, die die polnische Sprache noch nicht beherrschen, „dürfen“ in deutscher Sprache ihre Arbeiten erledigen. Gesuche sind nur in polnischer Sprache einzu-reichen und müssen von den Beamten ebenso erledigt werden. Ferner sind sämtliche deutschen und preussischen Wappen zu entfernen. Die Firmenschilder sind binnen 14 Tagen durch polnische zu ersetzen.

## Die Vorgänge in Wilna.

W.D. Kowno, 11. Juni. Da der Völkerverbund darauf beharrt, daß Religions-Wilna räumt, bleiben die Polen ganze Truppenteile in Zivil ein, um ihre Pläne weiterführen zu können. In Zivil verkleidete polnische Truppenabteilungen erschienen in letzter Zeit bei Varenh (Dranh).

W.D. Kowno, 11. Juni. Die Religions-Wilna Regierung hat in Wilna neue Postwertzeichen herausgegeben, deren Ertrag zur Unterstützung der oberschlesischen Anführer bestimmt ist. Die Marken sind mit der Aufschrift „Für Oberschlesien“ (2 Mark) versehen.

## Ausweisung eines Unbequemen.

DB. Oppeln, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) General Le Rond ordnete die sofortige Ausweisung aus dem Abstammungsgebiet an für den Korrespondenten der „Chicago Daily News“, Deder, wegen seiner stark franzosenfeindlichen Haltung.

## Brüdergrüße aus Tirol.

DB. Innsbruck, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Der Tiroler Landtag trat vorgestern zusammen. Zum Landeshauptmann wurde mit 31 gegen 40 Stimmen der Abgeordnete Stumpf gewählt. Nach Ablegung des Gelübisses übernahm der neue Landeshauptmann den Vorsitz und verwies in seiner ersten Rede auf das ungerechte Schicksal, das auf dem Lande lastet, und entbot den deutschen Brüdern im Norden seinen Gruß.

DB. Salzburg, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Am vorigen Sonntag zogen über 50 000 Menschen in Begleitung von Musikkapellen und unter Abführung nationalistischer Lieder über die Reichsgrenze nach Freilassing in Bayern, wo sie von weiteren 8000 Salzburger, die sich dort bereits eingefunden hatten, erwartet wurden. Der Demonstrationszug wurde von dem Gemeinderat Freilassings mit herzlichen Worten begrüßt. Darauf wurden mehrere Ansprachen gehalten, in denen die Grüns zum Anschluß an Deutschland dargelegt wurden. Vor der Kundgebung war in Salzburg die Parole ausgegeben worden, daß weder Paß noch Grenzübergreifungs-Erlaubnis mitzunehmen seien, um auf diese Weise kund zu tun, daß es zwischen dem deutschen Reich und dem Salzburger Lande keine Grenze mehr gebe. Die Kundgebung verlief ohne jede Störung.

## Polnische Grenzforren.

DB. Prag, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Marobny-Litz meldet aus Preßburg, daß an der tschechisch-polnischen Grenze polnische Truppen konzentriert sind, was mit der eben erfolgten Proklamation der slowakischen Republik in Zusammenhang gebracht wird.



# Politische Tagesübersicht.

## Deutsches Reich.

WAB. Berlin, 11. Juni. Der japanische Kronprinz hat Paris verlassen und sich nach Brüssel begeben. Von dort reist er nach Holland und kommt am 22. Juni nach Berlin.

WAB. Berlin, 11. Juni. Nach Blättermeldungen aus Detmold haben sämtliche drei Mitglieder des Landespräsidiums von Lippe ihre Ämter niedergelegt.

WAB. Berlin, 11. Juni. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die Nachricht des Sozialanzeigers, daß die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu den geplanten Steuererhöhungen von der Verbodnung des Reichsnotopfers abhängig machen, als nicht zutreffend.

X. Lübeck, 11. Juni. Die Generalversammlung der deutschen Reeder in Lübeck nahm den Blättern zufolge einstimmig eine Entschließung an, in der die Reichsregierung ersucht wird, sich baldigst für die Beibehaltung der alten Handelsflagge schwarz-weiß-rot zu entscheiden.

## Ausland.

WAB. Paris, 11. Juni. Die Chicago Tribune aus Tokio teilt mit, daß Japan allgemein als Anführer des Handelskriegs von Wladivostok angesehen. Die Regierung des fernsten Ostens liege der japanischen Regierung eine Note aus, in der die Anwendung von Gewalt gegen die Antisowjetischen Angehörigen wird, falls Japan nicht ausbe, daß die politischen Wirren in Wladivostok unterdrückt würden.

WAB. Paris, 11. Juni. Der Kolonialminister Sarraut hat das in einer Pariser Morgenzeitung verbreitete Gerücht für unbegründet erklärt, wonach Frankreich das Mandat, welches es für Kamerun erhalten hat, an Deutschland abgeben werde.

WAB. Washington, 11. Juni. Die Vertreter der amerikanischen Petroleumfirmen haben beim Staatsdepartement Protest gegen die Erhöhung der mexikanischen Zölle auf die Petroleumausfuhr eingelegt, ein Einspruch, der, wie man bestimmt annimmt, den mexikanischen Behörden mitgeteilt werden wird.



## Gleitwitzer Nachrichten.

Kirchplatz 1. Fernspr. 171 u. 172.

### Das „Belagerungsbild“ in Gleiwitz

weist immer noch das gewohnte Aussehen auf. In den Fleischläden ist wieder etwas zu haben, wenn man auch die Kunst mancher Fleischer in der Wurstfabrikation geradezu bewundern muß. Zum Beispiel beim Einkauf von „Oppelner“ konnte man feststellen, daß es uns an Wasser am allerwenigsten mangelt. Die Hoffnung, daß jetzt der Eisenbahnverkehr nach Oppeln bald wieder in Schwung kommt, erfüllt manchen Reisefreudigen mit froher Erwartung. Kommt nun wirklich die Erlösung aus der wochenlangen qualvollen Einschließung? Man tut gut, sich nicht all zu großen Hoffnungen hinzugeben, da ja die Lage an der Sache am Freitag ergebnislos verlaufen ist. Das in den letzten Tagen besonders scharf drohende Gespenst einer Besetzung der Stadt durch die Insurgenten hat sich wieder verflüchtigt und es besteht jetzt mehr als je die feste Hoffnung, daß auch die äußeren Stadtteile keine unliebsame Ueberwachung erleben. Post ist am Freitag auch wieder eingetroffen. Auch die Freitagnacht ist sehr ruhig verlaufen, vereinzelt Schüsse rechnen schon gar nicht mehr.

§ Mehr Besonnenheit! Das Leben in einer belagerten Stadt, wie in Gleiwitz mit seinen vielen Flüchtlingen löst manche Gemütssteigerung aus. Mehr wie je ist es aber notwendig, daß wir uns trotz der traurigen Lage, in der wir uns befinden, zu beherrschten wissen und nicht Handlungen begehen, die der Sache der Allgemeinheit und der Wiederkehr besserer Verhältnisse keineswegs dienlich sind. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man den Vorfall, der sich in den gestrigen Nachmittagsstunden in Alt-Gleiwitz in der Nähe von Czernik abspielte, nur auf tiefe bedauern. Dort wurde von einer Menge jüngerer Leute der Arbeiter Peter M a n s c h i t aus Gleiwitz, wie uns mitgeteilt wird, in arger Weise verbrochen, sodaß einige Spazierstöcke dabei in Stücke gingen. Dieser Betätigungszwang gegen einen einzelnen unbewaffneten Menschen übte man aus, weil man dem Manne eine gehörige Lektion für sein angebliches starkes Liebäugeln mit den Aufständischen erteilen wollte, doch soll letztere Annahme ganz und gar nicht zutreffen. Selbst wenn aber das der Fall sein sollte, müßte man ein solches Verfahren aufs entschiedenste verurteilen, denn es geht nicht an, daß besonders manche übereifrige junge Leute, die sich vielleicht als Flüchtlinge hier aufhalten und die Gastfreundschaft der Stadt Gleiwitz genießen, sich in solcher Weise gebärden. Mehr Ruhe und Besonnenheit ist den Geisporren in Gleiwitz unbedingt zur Pflicht zu machen.

§ Wegen Uebertretung der Waffenschein-Verordnung hatte sich der Volksgewehr- und Hülfswaffenmeister Ludwig R. aus Niedersdorf vor dem Schöffengericht zu verantworten. Es war zur Anzeige gebracht worden, weil er, ohne im Besitze eines Waffenscheines zu sein, einen Revolver getragen habe. Da nach der Waffenschein-Verordnung Polizeibeamte in Ausübung ihres Dienstes berechtigt sind, einen Dienstrevolver zu tragen, ohne im Besitze eines Waffenscheines zu sein, wurde der Beamte kostenlos freigesprochen.

§ Wegen Vergehen gegen die Gewerbeordnung hatte der Wägenmeister Wilhelm N. von hier, ein belgisches Strafmandat über 50 Mark Geldstrafe erhalten, gegen welches derselbe richterliche Einspruch eingelegt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß N. in den Monaten Oktober, Dezember v. J. und Januar, Februar 1921 fortgesetzt an Sonntagen Wägen ohne vorherige Bestellung im Wege des Hausierens beim Austragen bestellter Wägen, durch seinen Gehilfen hat verkaufen lassen. Das Gericht hielt ihn für überführt der Uebertretung der Gewerbeordnung und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis.

# Im Befreiungskampf für Oberschlesien.

## Der Selbstschutz bei Randzin.

Den Verlust des Annaberges konnten die polnischen Aufständischen nicht verschmerzen. Täglich griffen sie mit immer neuen Verstärkungen die deutschen Stellungen südlich und östlich des Annaberges an. Noch am 3. wurden die in mehreren Wellen gegen Richnia vorgehenden Insurgenten vom deutschen Selbstschutz abgewiesen. Sie zogen ihre Verstärkungen in Richtung zusammen, häuften dort Munition und Material, verstärkten ihre Linien und legten unaufhörlich Artillerie- und Maschinengewehrfeuer auf die deutschen Stellungen und auf die deutschen Dörfer.

Mit bewundernswürdiger Zursichaltung beschränkten sich die deutschen Freiwilligen auf die Verteidigung, die infolge der glänzenden Waffenausstattung des Gegners Tag für Tag Verluste kostete. Sie beherrschten sich, obgleich Flüchtlinge aus den von den Polen tyrannisierten Gebieten täglich Hilfebrufen der entsetzlich verheerenden Verwüstung überbrachten. Als jedoch der Pole am Abend des 3. wiederum zum Angriff überging, konnte sich der deutsche Selbstschutz nicht mehr auf die Verteidigung beschränken. In der Nacht vom 3. zum 4. traten trotz, wenige Stunden, nachdem die Polen vergeblich vorzudringen versucht hatten, den Marsch in Richtung Slawentzsch an. Es war eine Freude, die schwerbewaffneten Polen in wilder Flucht zu sehen. Um 4 Uhr früh war Slawentzsch genommen.

Der Feind, der vollkommen überrascht war, setzte während er aus Slawentzsch und Slawentzsch floh, seine Angriffe von Rantau aus fort. Wir stießen daher von Slawentzsch nach Westen und Nordwesten in Richtung Randzin vor. In fortgesetzten Kämpfen nach zwei Seiten wurde der Coseler Wald sechsend durchschritten. Um 4 Uhr nachmittags war Randzin und Cosel-Hafen in unserem Besitz. Der Ring um den Gegner war geschlossen. Nur einen Teil seiner Leute hatte er rechtzeitig herausziehen können. Mehrere hundert Gefangene wurden abgeführt.

## Geschütze, Maschinengewehre, Tausende von Gewehren, zwei Panzerzüge, ein Lazarettzug und viel Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Der Geist der deutschen Freiwilligen, ihre Disziplin und jedes Lob erhaben. Sie müssen sich ihre Waffen erst erobern. Sie erkennen die Ausrichtung des Feindes durch ihren Sinn.

Die J.-R. trüge dann nicht die Verantwortung der großen Schuld, daß Oberschlesien den zweiten Monat von wilden Vandalen gemühtet wird. Man muß die Begeisterung der befreiten Gebiete miteinleben haben, um die Not und die Qual der Oberschlesier begreifen zu können. Als wir am frühen Morgen in Slawentzsch einzogen, da wollten die Fremdenausbrüche kein Ende nehmen. Nichts erfüllt die Furcht dieser endlich erlösten Menschen besser, als die Spuren der polnischen Herrschaft. Besonders böse sieht es in einigen Teilen des Höhenlofischen Schlosses aus. Dort ist alles, was nicht wegtransportiert werden konnte, kurz und klein geschlagen.

Die Ablehnung der Forderung der Interalliierten Kommission, einen Teil der befreiten Gebiete wieder zu räumen ist nicht nur Pflicht der deutschen Bevölkerung gegenüber, sie ist Menschenpflicht.

nahmte Dokumente, unter denen sich ein geplanter Vertrag zwischen der russischen Mächtigkeitspolitik und der Republik von Irland befindet, veröffentlicht. Die Dokumente tragen das Datum vom 15. Juni 1920. Zu dem Vertragsentwurf ist vorgelesen, daß beide Regierungen die Lieferung von Waffen, Munition und anderen militärischen Vorräten, die gegen eine der beiden Republiken gerichtet sind, verhindern.

## Wieder ein Angebot Korfanths.

Oppeln, 12. Juni. Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß sich Korfanth gegenüber der Interalliierten Kommission für Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in dem von den Aufständischen besetzten ober-schlesischen Gebiet und auch für den Schutz der deutschen Bevölkerung verbürgen will, wenn sich die Interalliierte Kommission ihrerseits bereit zeigen würde, ihm Zugeständnisse zu machen, die seine Stellung in Oberschlesien festlegen würden. Vor allem verlangt Korfanth die Einführung der polnischen Verwaltung in Oberschlesien.

Die Interalliierte Kommission hat nicht das geringste Recht, Teile ihrer Macht in die Hand von Rebellen zu legen, sondern vielmehr die Pflicht, den gesetzmäßigen Zustand wieder herzustellen, so zwar, daß die interalliierten Mächte in der Lage sind, gemäß dem Bestimmungen des Vertrags über die Zukunft Oberschlesiens zu entscheiden. Eine Uebertragung Oberschlesiens in polnische Verwaltung aber hieße dieser Entscheidung vorgehen, und hiergegen muß die schärfste Verwahrung eingelegt werden.

## Der französische Plan.

WAB. Oppeln, 12. Juni. Nach einem von französischer Seite dem Selbstschutz vorgelegten Plan soll die Säuberung Oberschlesiens von Westen nach Osten in einer Art erfolgen, die es den Aufständischen möglich macht, einfach nach Hause zu gehen.

Auf der anderen Seite wird dagegen gefordert, daß der deutsche Selbstschutz sich völlig auflöst und entwaffnet.

Die Ausführung eines derartigen Planes würde an den Zuständen, wie sie vor dem Aufstande geherrscht haben, d. h. an der Möglichkeit eines jeden Augenblick möglichen Aufstandes, gemäß Warschauer Befehl, nicht das geringste ändern. Nach all dem Durchlebten, das Oberschlesien in den letzten Wochen erlebt hat, darf es einer solchen Gefahr oder vielmehr einer solchen ungewissen Zukunft nicht ausgeliefert werden. Was vielmehr gefordert werden muß, ist die wirkliche Säuberung Oberschlesiens.

## Amerikas Bedingung.

DB. Washington, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat mit 14 von 16 Stimmen beschlossen, den Friedensvertrag von Versailles nicht eher zu ratifizieren, als bis die Frage der amerikanischen Anrechte auf die Insel Yap, sowie auch die Frage der internationalen Kabeln und der Petroleumquellen in einem für Amerika günstigen Sinne gelöst sei.

# Die Vorbereitung des Aufstandes.

WAB. Berlin, 11. Juni. Ueber die Organisation des aufständischen Heeres schreibt der Sonderberichterstatter des Przeglad, Wiczorny, in der Nummer vom 6. Juni: Die geheime ober-schlesische Kampforganisation rechnet schon seit Monaten mit der Möglichkeit eines dritten Aufstandes. Die dortigen Agitatoren, demobilisierte Hallersoldaten, gewesene Soldaten der preussischen Armee und polnische Mitglieder der Apo waren alle eingeweiht. Alle Kreise Oberschlesiens seien von den Aufständischen organisiert worden. Ständige Stäbe, bestehend aus Offizieren und Unteroffizieren der deutschen Armee polnischer Nationalität, haben die Organisation geleitet.

## Befestigung und Säuberung?

DB. Paris, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) Der „Temps“ läßt sich melden, daß die Auffstellung der alliierten Truppen in der neutralen Zone beendet ist. Le Rond ordnete an, daß die französischen Truppen die Kreise Plek, Rybnik und Tarnowicz besetzen. Weiter meldet das Blatt, daß die deutschen Giltstruppen der J.-R. ihren Vormarsch eingestellt und daß General Höfer mit dem englischen General Henniker vereinbart hat, daß die deutschen Truppen auch in Zukunft nicht mehr weiter vorgehen.

(Befestigung und Säuberung sind doch hoffentlich selbstverständlich!)

## Die Beute von Randzin.

DB. Berlin, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) In einem Bericht über die Kämpfe vom 3. und 4. Juni bei Slawentzsch, der in der „Dt. Tageszeitung“ veröffentlicht wird, wird festgestellt, daß dem deutschen Selbstschutz nach Erhaltung von Randzin und Cosel-Hafen mehrere hundert Gefangene, Geschütze, Maschinengewehre, tausende von Gewehren, 2 Panzerzüge, ein Lazarettzug und viel Kriegsmaterial in die Hände gefallen ist.

## Gräste Mahnung an Deutschland.

DB. Berlin, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) Der englische und französische Botschafter wandten sich gestern an das deutsche Auswärtige Amt, um den Standpunkt ihrer Regierungen in der ober-schlesischen Frage darzulegen. Dieser Schritt, der gleichzeitig auch von den übrigen Alliierten unternommen wurde, muß als Antwort gelten auf den Schritt der deutschen Botschafter in London, Rom und Paris auf das Ultimatum hin, daß die Zurückziehung des Selbstschutzes in Oberschlesien fordert. Die jetzt erfolgte Antwort der Entente-Botschafter in Berlin gibt in einer „ernsten Mahnung“ der Alliierten an Deutschland.

## Kadef in Oberschlesien?

DB. Berlin, 13. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.). In einem Breslauer Bericht des Lokal-anzeigers über die Volkshewisierung der Oberschlesischen Arbeiterschaft durch die B. R. D. und A. M. R. D. heißt es u. a., daß die Russen an der Entwicklung der Verhältnisse in Oberschlesien ein erhebliches Interesse nehmen und daß Kadef in Oberschlesien gewirkt habe.

# Letzte Nachrichten.

## Ein Schülerzug verunglückt.

W. Berlin, 12. Juni. Wie der Berliner Lokal-anzeiger meldet, sind bei Bohne ein Schülerzug und ein Güterzug zusammengestoßen. Viele Personen wurden verletzt, darunter fünf Beamte schwer. Der Materialschaden ist erheblich.

## Folgenschweres Unwetter.

WAB. Paris, 11. Juni. Wie aus San Salvador gemeldet wird, hat ein heftiger Sturm im Bezirk San Miguel großen Schaden verursacht. 12 Dörfer sollen zerstört sein. Außerdem wurden in der Stadt El Transito 54 Häuser zerstört. Die Ernte soll vernichtet sein.

## Blutige Meuterei in China.

WAB. Paris, 11. Juni. Nach einem Kabeltelegramm der Chicago Tribune aus Shanghai sind bei der Meuterei chinesischer Truppen bei Jintzhang, einem Hafen des Yangtse, etwa 100 Menschen getötet worden.

## Japan gibt nach.

WAB. London, 12. Juni. Daily Telegraph meldet aus Tokio, daß Japan im Begriffe stehe, den Vereinigten Staaten das Kabel Naguan zu übermitteln.

## Katastrophe auf hoher See.

WAB. Athen, 11. Juni. Der Dampfer „Lubulina“ ist, von Smyrna kommend, auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von den 240 Passagieren, die sich an Bord befanden, konnten nur 2 durch die Mannschaft des Panzerschiffes „Lemnos“ gerettet werden.

## Hölz vor dem Sondergericht.

DB. Berlin, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. W.) Am 13. Juni beginnt gegen den bekannten Kommunistenführer Hölz die Verhandlung vor dem Sondergericht I. In der Anklage wird ihm Mord, verführter Totschlag, Aufruhr, Hochverrat, Freiheitsberaubung, räuberische Erpressung, bezw. schwerer Raub, Verbrechen gegen das Brandgesetz, vorsätzliche Brandstiftung usw. vorgeworfen. Zu den Verhandlungen sind ungefähr 70 Zeugen geladen.

## Freigesprochen.

Breslau, 11. Juni. Gegen das im Mulod-Prozeß von der Strafkammer am 14. März d. J. gegen den bekannten Offiziersstellvertreter Max Walter gefällte Urteil, das auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis lautete, hatte ein Verteidiger Revision eingelegt. Am 10. Juni verhandelte der 4. Strafsenat des Reichsgerichts über die Revision. Das Reichsgericht entschied, daß die Verurteilung Walters aufzuheben, das Verfahren gegen ihn einzustellen und dessen Kosten der Staatskasse aufzulegen seien.

## Weitere Verstärkungen für Oberschlesien.

Berlin, 12. Juni. Wie die „Vossische Zeitung“ zuverlässig erfährt, sind weitere beträchtliche Verstärkungen an englischen und italienischen Truppen nach Oberschlesien unterwegs. Die militärischen Operationen werden von dem englischen General Henniker geleitet.

Druck und Verlag: Neumanns Stadtbuch-druckerei in Gleiwitz, Kirchplatz 1.  
Gauverwalter: Peter Sub. Weber in Gleiwitz.



# Sans-ii. Grundbesitzer-Verein Gleiwitz

Montag, den 13. Juni cr., nachm. 4 1/2 Uhr findet im Vereinslokal „Reichshallen“, Deutscherstr. eine **Versammlung** statt.

**Tagesordnung:**  
Stellungnahme zu dem Beschlusse des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung vom 2. Juni cr. betreffend die 100% Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer. 17088

Vor Eröffnung der Tagesordnung Aufnahme neuer Mitglieder. Alle Hausbesitzer (auch Nichtmitglieder) werden ersucht, mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung, zu dieser Versammlung vollständig zu erscheinen. 17088

**Der Vorstand.**

**Achtung! Wette!**  
Was heißt

## Manufaktur??

Zum Antrag einer Wette erbitte gest. Zuschriften unter „Weihnachtsmärchen“ an die Geschäftsstelle des Wanderers Gleiwitz. Resultat wird veröffentlicht. 18028

Zum baldigen Eintritt wird eine **erste tüchtige Kraft** verlangt in Form- und Besatzarbeit gesucht. Desgl. werden unter günstigen Bedingungen **Zigarren-Arbeiter (innen)** eingestellt.

**B. Eckert, Zigarren-Fabrik, Königshütte Oe., Ringstraße 3.**

## Weißes Tischtuch

Decker Gesell für Leinwand  
Vorier von Sie bitte sofort Muster und Preise.  
**Neumanns Buch- und Paplerhandlung Gleiwitz**  
Rathborerstraße 81.

Für die Neuwahl des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Gleiwitz sind die folgenden gültigen Vorschlagslisten eingegangen.

- A. Vorschlagsliste der Arbeitgebervertreter:**
1. Als Vorstandsmitglieder:  
1. Nahler Franz, Malermeister  
2. Giesch Josef, Schlossermeister  
3. Gabriel Fritz, Klempnermeister.
2. Als Ersatzmänner:  
1. Brinja August, Klempnermeister  
2. Dene Otto, Steinlehnermeister  
3. Krautwurst Julius, Malermeister  
4. Kosska Edmund, Klempnermeister  
5. Schumpf Paul, Ofenheizermeister  
6. Klaproth Albert, Ingenieur.

- B. Vorschlagsliste der Versicherungsvertreter:**
1. Als Vorstandsmitglieder:  
1. Nowak Emanuel, Gewerkschaftssekretär  
2. Kottling Wilhelm, Bauführer  
3. Sternal Bernhard, Maurer  
4. Krause Albert, Büro-Angestellter  
5. Wiesner Max, Klempner  
6. Franke Julius, Schneidermeister.
2. Als Ersatzmänner:  
1. Jeschonnek Johann, Wirtsmacher  
2. Raja Georg, Gewerkschaftssekretär  
3. Giese Ernst, Stellmacher  
4. Dohus Karl, Schneidermeister  
5. Strij Johann, Monteur  
6. Bachmann Friedrich, Bahnarbeiter  
7. Kuhn Karl, Gewerkschaftssekretär  
8. Kugel Konrad, Buchhalter  
9. Reitsch Adolf, Bautechniker  
10. Martin Joseph, Rohrrechner  
11. Schumpf Paul, Ofenheizer  
12. Proquitt Paul, Schulwart.

Da seitens der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherer im Ausschuss nur je eine gültige Vorschlagsliste fristgerecht eingereicht worden ist, findet die für den 11. Juli d. Js. angesetzte Wahl nicht statt. Die oben bezeichneten Personen gelten als gewählt.

Gleiwitz, den 13. Juni 1921. 18020  
**Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Gleiwitz.**  
Franz Nahler, Vorsitzender.

## Chemikalien

3000 Alko Ultramarinblau in Kaffern. 1400 Alko Sal-mial 98/100% weiß. 2500 Alko Natr. bicarb. D. N. B. 5. 1100 Alko Schwefel Natr. 90/92% im Ganzen oder geteilt sofort oder auf Bestellung abzugeben. Antrag unter 4 2/3 an den Wanderer Gleiwitz. 18023

**Stellen-Gesuche**  
Alteinf. Frau sucht Wohnung in mittlerem Preisl. Haus. Off. u. K 276 a. d. Wand. Gleiwitz.

**Offene Stellen**  
**Junge Leute,** die zur See fahren wollen, erhalten vorberufliche Ausbildung. Auskunft, Hamburg 36, Schlichting 112 P. 9. (1819)

**Berleke Schölin**  
für gute bürgerliche Küche per bald gesucht. (18029)  
Gasthof „Gold. Pfau“  
E. Scharschmidt,  
Dalle a. S., Alter Markt 27

**Mädchen**  
von 17-19 Jahre, für Küche u. Haus bei gut. Lohn per bald gesucht. 18080  
Gasthof Gold. Pfau,  
E. Scharschmidt,  
Dalle a. S., Alter Markt 27.

**Gleiwitzer Gebiete**  
1 Mädchen zum Bedienen der Gäste für sofort gesucht. Scobel-Keller, Gleiwitz, Germaniaplatz. 18093

**Wohnungen**  
3 Zimmerwohnung 1 Kch., Entr. u. Keller Boden auf der Kottlerstraße gegen gleichwertige Wohnung im Stadtkern zu tauschen gel. Off. a. d. Wohnungsamt Glw.

## Zimmer

2 anständige junge Leute finden Kost und Logis bei Kneifel, Gleiwitz, Rybnitzerstr. 29. (18024)

**Kauf-Gesuche**  
Eine gebr. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Off. u. K 274 a. d. Wand. Gleiwitz.

**Verkäufe**  
1 Schrebergarten (400 qm mit Laube) preisw. zu verk. Angebote u. N 275 an den Wanderer Gleiwitz. (18026)

**Kinderwagen**  
Kleiderschrank und Tisch Hinderburg, Kottb. 10 p. 1.

**Ein neuer Sommer-Anzug** ist zu verkaufen. Anz. Gleiwitz, Schönwalderstr. 8. 1. Treppe r. (18034)

**Heu, Stroh, Säfel, Mais, Maisfüttermehl, tämml. Futtermittel** offeriert preiswert  
**H. Jonas, Neisse**  
Gebr. 1858,  
Tel. 57 und 122.

**Grundstücke**  
Umstände halber verkaufe meine hiesige, 27 Morg. große **Landwirtschaft** massiv mit gutem Leb. u. tot. Inventar für nur 105 000 Mark. Terrain gewollt.  
**Walt Müller, Seifersdorf**  
Kreis Schweidnitz,  
Post Bögenhof, Station Nieder-Salbrunn. (18006)

## Zahnpraxis

**Glänzende Grillenz**  
in Bel. Entzunder des Kiefers. 7 Jahre i. ein. Hand, bisher in streng ärztl. Sinne geführt, vornehm. Sommer und Winter geübt. Versuche, sofort krankheitshalber zu verkaufen.

Für app. Zahnarzt besonders geeignet. Preis 80 000 Mk. bar mit komplett. Material und Cberat. - Zimmer und Laboratorium.

Näheres steht für Käufer s. 3. Zimmer - Wohnung m. Küche, Bad und Garten sofort frei. Entste Selbstkäufer n. b. f. 100 000 v. 8-3 oder Rückporto. 18037

**Gebr. Friebe**  
Geschäftsverkäufe  
Breslau 8,  
Klosterstraße 4.

**Restaurant**  
i. Breslau - Oberstr., gr. Schanzen, Vereins- u. Billardzimmer, Schlachthaus, St. mit Wohnung o. T., gutes Geschäft m. voller Konzeption. 18035

**Gebr. Friebe**  
Geschäftsverkäufe,  
Breslau 8,  
Klosterstraße 4.

**Gebr. Friebe**  
Geschäftsverkäufe,  
Breslau 8,  
Klosterstraße 4.

**Gebr. Friebe**  
Geschäftsverkäufe,  
Breslau 8,  
Klosterstraße 4.

**Gebr. Friebe**  
Geschäftsverkäufe,  
Breslau 8,  
Klosterstraße 4.

**Gebr. Friebe**  
Geschäftsverkäufe,  
Breslau 8,  
Klosterstraße 4.

## Elektrotechn. Büro

**u. Install.-Geschäft!**  
i. Breslau, aut. einseit. mit Werkstatt, Lager v. sowie s. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237.



## Neueste Nachrichten aus aller Welt.

Dresden, 12. Juni. (General Suchomlinow), der russische Kriegsminister und Staatsminister für den Ausbruch des Weltkrieges, ist zur Kur im „Weissen Hof“ bei Dresden eingetroffen.

W. München, 12. Juni. Am 13. Juni werden die Verhandlungen gegen die Kommunisten, die in München wegen Vorbereitung von Dynamitattentaten verhaftet worden sind, vor dem hiesigen Volksgericht beginnen. Angeklagt sind 17 Personen, denen 8 Rechtsanwälte zur Verteidigung zur Seite stehen.

DA. Saarbrücken, 12. Juni. Die Gehälter der Ausländer bei der Saarregierung. Für die nichtdeutschen mittleren und unteren Beamten, welche die Regierungskommission des Saargebietes beschäftigt, hat diese neue Gehaltsliste aufgestellt. Durchschnitts- und Sekretariatsgehälter erhalten mindestens 12000 Franken und nach zwei Jahren 1200 Franken Gehaltssteigerung. Ein Dolmetscher mit Kenntnis dreier Sprachen bezieht 7800 Franken, ein Maschinenschreiber 6000 Franken im Jahr; die Gehälter der Unterbeamten steigen alle 2 Jahre oder früher um 400 Franken. Mit anderen Worten: ein ausländischer (französischer) Maschinenschreiber der Saarregierung erhält bei dem gegenwärtigen Kurs ein Jahresgehalt von über 40000 Mark usw.

W. Colmar, 12. Juni. (Die Einweihung des Denkmals) für den in deutscher Internierung verstorbenen früheren Reichsstaatsgeordneter und kaiserlichen Justizrat Jacques Preis ist auf den 10. Juni festgesetzt worden. Ministerpräsident Briand wird der Einweihung persönlich beizuwohnen.

DB. Budapest, 12. Juni. (Sig. Ver. d. Ob. Wand.) Nach hier aus Belgrad eingelangten Nachrichten soll auf den nach Karlsbad fahrenden Zug des rumänischen Königs paares ein Attentat geplant worden sein. Das Attentat wurde dadurch verhindert, daß der König Verspätung hatte und eine in der Nähe der Station auf dem Bahnkörper liegende Bombe noch rechtzeitig entdeckt werden konnte.

DA. Paris, 12. Juni. (Ein schwimmendes Gefängnis) Die seit April 1915 unterbrochenen Schiffsgefangenen nach der Strafkolonie Guyana werden wieder aufgenommen. Ein früheres Schiff der deutschen Handelsmarine, der Dampfer „Omaha“, ist zu einem vollständigen schwimmenden Gefängnis mit eiserne Käfigen umgebaut worden und wird schon in den nächsten Tagen einen Transport von 600 Gefangenen nach Guyana abfordern.

W. Paris, 12. Juni. (Eine 25 Millionen-Gesellschaft für die zerstörten französischen Gebiete.) Ein reicher Amerikaner namens Frank S. Bush aus Gracie City (Pennsylvanien) hat in seinem Testament der französischen Regierung ein Legat von 2 Millionen Dollars ausgesetzt mit der Bestimmung, diese Summe zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu verwenden. Der Wiederaufbauminister Loucheur prüft im Augenblick die Möglichkeiten, um auf diesem Wege in den Besitz dieser nach heutigem Kurs 25 Millionen Francs betragenden Summe zu gelangen.

DB. London, 12. Juni. (Der Zionistische Weltkongress auf den 1. September festgesetzt.) Der 12. Zionistische Weltkongress ist endgültig auf den 1. September nach Karlsbad einberufen. Der letzte Zionistische Weltkongress fand im Jahre 1913 in Wien statt. Die Kriegsjahre hindurch und auch in den ersten Jahren nach dem Krieg hat kein Zionistenkongress stattgefunden. Zwischen dem 11. und dem 12. Zionistischen Kongress liegen die großen politischen Erfolge der Zionistischen Organisation, die dazu führten, daß vom Völkerrat der Nationen einer nationalen Heimstätte des jüdischen Volkes in Palästina beschloffen wurde.

## Urteil des britischen Botschafters.

Die Besatzungstruppen könnten den Aufstand niederwerfen.

DB. Berlin, 12. Juni. (Sig. Ver. des Ob. Wand.) Der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon gab der deutschen Regierung zu verstehen, daß die alliierten Truppen in Oberschlesien hinreichend stark seien, um die Unruhen niederzuwerfen. Ferner erklärte er, daß aus diesem Grunde auch das Anerkennen, die englischen Truppen bei ihren Säuberungsmaßnahmen zu unterstützen, nicht mehr zeitgemäß sei und eine Ausführung dieses von deutscher Seite geplanten Vorgehens nur die Lage verschärfen könne. Der englische Botschafter lenkte die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung darauf, daß sich Deutschland vorbehaltlos den Anordnungen der Alliierten in Oberschlesien zu fügen habe.

### England will vorwärts.

DB. London, 12. Juni. (Sig. Ver. d. Ob. Wand.) Die englischen Blätter weisen immer wieder auf die Gefahr hin, die eine Weiterentwicklung der Märgung der ober-schlesischen Angelegenheit mit sich bringt. Die „Times“ sagt, daß Polen sich augenblicklich in großen Schwierigkeiten befindet und nur lebhaft wünscht, daß der Aufstand in Oberschlesien weiter geht. Das Blatt fordert schnelle gemeinsame

Schritte Englands und Frankreichs.

Für England sei es ein unerträglicher Gedanke, daß Dergleichen und andere deutsche Selbstschutz-Organisationen an den Kämpfen gegen die polnischen Banden helfen sollten. Dies kann nur vermieden werden, wenn durch ganz energische Maßnahmen von Seiten aller Verbündeten zur Aufrechterhaltung der Ordnung, die so schmachvoll von den Polen geführt worden ist, geschritten werde.



Von den Kämpfen um Oberschlesien. Oben: Deutscher Selbstschutz in Erwartung eines polnischen Angriffes. — Unten: Ankunft eines Verwundeten in Oppeln.

## Stimmen aus Frankreich.

Zweierlei Recht. Lloyd George erkrankt. DB. Paris, 12. Juni. (Sig. Ver. d. Ob. Wand.) Die französische Presse fährt fort, sich mit den Ereignissen in Oberschlesien zu beschäftigen und konstatiert mit Befriedigung, daß die R. A. nunmehr endgültig gegen das Vorgehen des deutschen Selbstschutzes Stellung genommen habe.

Man begrüßt es, daß die R. A. in energischer Weise den Deutschen vor Augen geführt hat, daß das Vorgehen der polnischen Kampfgruppen ihren kein Recht gibt, sich in ähnlicher Weise gegen die Autorität der R. A. aufzulehnen (!). Die Deutschen dürfen nicht vergessen, daß die französischen Truppen trotz aller Verleumdungen von pan-germanischer Seite in unparterzieller Weise den Schutz der Deutschen im Aufstehungsgebiet durchgesetzt haben; und daß man sich den Deutschen selbst zuschreiben hätte, wenn das Vorgehen der Truppen des Generals Höfer die Entente zwänge, ihre Truppen aus dem Aufstehungsgebiet zurückzuführen. Obwohl ein Telegramm aus Oppeln ausdrücklich feststellt, daß die Operationen zum Stillstand gekommen seien, steht in Wirklichkeit fest, daß die Deutschen unaufhaltsam vorrücken, und dadurch gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages verstoßen. Im Gegenzug stellt der „Temps“ eine Meldung aus Warschau fest, nach der der polnische Kriegsminister sämtliche Freiwilligen von 1920 mit Ausnahme derjenigen, die den Jahreslohn 1899 und 1900 annehmen, von der militärischen Dienstpflicht befreit hat. Ein Telegramm des Oppelner Vertreters des „Matin“ meldet die Ankunft des neuen britischen Kommissars bei der R. A. und bemerkt hierzu, daß der Nachfolger des deutschfreundlichen Oberst Percival nunmehr selbst Gelegenheit finden könne, sich von dem Geisteszustand der Deutschen und der tatsächlichen Lage in dem strittigen Industriegebiet zu überzeugen. Die Tatsachen würden ihm wohl beweisen, daß die Verhältnisse in Wirklichkeit genau so liegen, wie die Berichte der französischen Delegation festgestellt hatten. Wie das Journal des „Debats“ meldet, hat der französische Meinungs-austausch über das endgültige Schicksal Oberschlesiens infolge der plötzlichen Erkrankung Lloyd Georges eine Unter-

## Vom Polenstaat.

Das Kabinett Wiess bleibt.

DA. Warschau, 12. Juni. In einer außerordentlichen Sitzung fahte das polnische Gesamtkabinett den einstimmigen Beschluß, mit Rücksicht auf die allgemeine Lage von einer Demission abzusehen.

W. Warschau, 12. Juni. In Warschau sind die Erzherzöge Kaiser aus Posen, Bielewsky und Tschernawitz aus Lublin und der Krakauer Fürstbischof Sabieja eingetroffen, die nebst dem Kardinal Statowski mit dem Ministerpräsidenten Maki über die Richtlinien der polnischen Politik für das Verhältnis Polens zur Rüge und für ein Konordat mit dem Apostolischen Stuhl verhandeln werden.

DA. Warschau, 12. Juni. Laut Bericht der polnischen Nachrichtenblätter ist der Bankiermagnat hierher gekommen zum 10. Mai 1921 auf 90 150 299 177 polnische Mark gestiegen.

brechung erfahren und es ist wahrscheinlich, daß dies auch nicht ohne Einwirkung auf die bevorstehende Konferenz bleiben wird.

### Das Wüten der Elemente.

W. B. Freiwaldau, 5. Juni. Über das über dem Weichselgebiet niedergegangene Unwetter erhalten wir noch folgende Einzelheiten: Die Beschädigung der von der Hochwasserkatastrophe heimgejudeten Gegenden gibt ein Bild namenlosen Elends. Der Schaden auf den Feldern ist ungeheuer. Die ganze Ernte scheint vernichtet zu sein. Im Gebirge haben große Erdrutsche stattgefunden. Außer den bereits gemeldeten Erdrutschen sind auch die Gebirgsgemeinden Gröbisch und Wieliszew, in denen erst vor einigen Wochen ein Unwetter großen Schaden angerichtet hat, wiederum stark heimgesucht. Auch dort sind sämtliche Brücken zerstört und viel Privateigentum vernichtet. Die gesamte Zahl der Opfer konnte bis jetzt noch nicht vollständig festgestellt werden.

W. B. Jägerndorf, 4. Juni. Eine riesige Windstöße, die in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag über das Ostpreussische Hochland hinwegzog, hat in den Orten Poremba, Peterswalde und Radwanitz furchtbare Verheerung angerichtet. Die Gegend gleicht einem einzigen Trümmerhaufen. Telefon- und Telegraphenleitungen sind zerstört, der ganze elektrische Stromverkehr ist unterbrochen. Die Ueberlandbahn ist vollständig lahmgelegt, da die Gleise unterbrochen sind. Gleichzeitig mit dem Wirbelsturm ging ein Wellenbruch nieder. Die Felder sind vollständig vernichtet, zahlreiche Häuser gänzlich zerstört oder überdeckt. In der Gegend von Poremba bei Peterswalde sind allein 16 Wohnhäuser mit 12 der Berg- und Hüttenindustrie gehörende Gebäude zum Teil vernichtet oder schwer beschädigt. Sämtliche Wälder längs der Straße und in den Gärten sind entlaubt. In Poremba fielen dem Sturm allein 10 Häuser zum Opfer. In Hilfe verlegte sich die Militär- und Gendarmerie konnte nichts anrichten. Die Wiederaufnahme des Straßenverkehrs wurde des Verkehrs dürfte vor 14 Tagen ummöglich sein.

### Königshütter Nachrichten.

Kaiserstraße 48. Fernspr. 1348. 58 jähriges Dienstjubiläum. Der Markenkontrollleur Eduard Belfa, Charlottenstraße, begeht am 13. Juni sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar steht im Alter von 66 Jahren und erfreut sich großer Mithigkeit. 58. Gesellenprüfung. Am Mittwoch fand im Deutschen Haus, Kaiserstraße, eine Schnelbergesellenprüfung statt. Es bestanden vor der Fachkommission die zwei Prüflinge Konrad Ster-

## Die Filmkünstlerin.

Original-Roman von L. Kroningen.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nichts weiter als einen Kartengruß, Mutchen, der jedesmal alles Leid wieder in mir aufrührt. Wenn Rohrs nur etwas Heftigkeit hätte, würde er mir das nicht antun, sondern einfach schweigen.“

Antwortest du ihm?

Ich gewinne es nicht über mich, seine Karten ganz unbearbeitet zu lassen. Darum sende auch ich ihm hin und wieder einen Gruß wie einem alten Bekannten, aber das Herz tut mir weh dabei.“

Du fallest überhaupt nicht mehr antworten, Mutchen, denn zu erhoffen hast du ja nichts mehr von ihm!“

Nein, nein, und doch ist eine Stimme in mir, die für Arno spricht? Er ist so ernst und tief veranlagt. So wie ich ihn kenne, würde er mir offen und schmerzhaft sagen, daß es zwischen uns zu Ende sein muß, wenn er mich ausläßt. Statt dessen schreibe ich wieder und wieder so liebe herzliche Worte, macht mir auch keine Vorwürfe darüber, daß ich so wenig von mir hören lasse, weil er es für selbstverständlich hält, daß auch ich überfordert bin und zum Schreiben keine Zeit finde. Könnte es denn nicht wirklich so sein, Mutchen, daß er durch die Krankheit des Vaters in seiner freien Zeit für sich selbst steht? Gewiß ist sein Verhalten sehr seltsam, aber er hätte es ja gar nicht nötig, mir auch nur ein Wort noch zu schreiben. Er ist mir zu nichts verpflichtet. Oft denke ich, daß Arno im festen Vertrauen auf meine Liebe und Treue gar keine besonderen Anstrengungen zu Erklärungen für sein langes Fernbleiben für nötig hält, sondern das erforderliche Einsprechen bei mir als selbstverständlich voraussetzt.“

Aber liebes Kind, ich kenne doch die Männer! Wenn Rohrs dich noch lieb hätte und volle Absichten hätte, würde er sich durch keine Nacht der Welt daran hindern lassen, zu dir zu kommen.“

Das mag im allgemeinen ja stimmen, Mutchen, aber es könnte in diesem Falle doch anders sein! Arnos Verhalten ist ja auch mir unverständlich und doch spricht eine Stimme in meinem Herzen für ihn und mahnt mich, zu vertrauen und zu hoffen.“

Goffen und Harren . . . Du kennst das alte Sprichwort . . . Heirate doch Scholz! Er liebt dich und mit schmerzlicher Verehrung. Er hat eine große Zukunft vor sich. Wie glücklich könntest du an seiner Seite sein!“

Wenn ich ihn nicht liebe? Und ich sollte mich irretzen, nur, um vorzeitig zu sein? Wo ich ein so schönes befriedigendes Leben führe? . . . Du

allein will ich deinen Rat befolgen liebe Mutter, aber meine Freiheit laß mir unangefastet, frei will ich sein und arbeiten! Darin liegt auch ein Glück, wenn ich letzten Endes auf jenes anderen, auf das Märchenland Verzicht leisten muß!“

Die Klingel an der Korridortür erklang. In freudigen Erschrecken, mit klopfenden Pulsen eilte Martha hinaus, um zu öffnen.

Theo Scholz kam, um sich nach Frau Wiggers zu erkundigen.

Sie lag sehr still, als er die Stube betrat. Er suchte seine Erleichterung zu verbringen. Ihr verzerrtes Aussehen griff ihm an. Er verzerrte die Lippen, als er die Stube betrat. Er suchte seine Erleichterung zu verbringen. Ihr verzerrtes Aussehen griff ihm an.

Er hatte die Kranke seit längerer Zeit nicht gesehen und erkannte, daß sich hier eine Seele zum Fluge ins Jenseits vorbereitete.

Frau Wigger streckte ihm die wachbleiche Hand hin. „Spielen Sie mir noch einmal das Largo von Händel, Herr Scholz, diese wunderschöne Musik wird mich ablenken von allem Erdenelend.“

Tragend sah Scholz auf Martha. Sie gab ihm ein Zeichen, auf diese Klagen nicht einzugehen. Da sagte er, indem er in einigen neu erworbenen Noten blätterte:

„Die Erde hat immer wieder Trost für uns, Frau Wigger, das habe ich jetzt an mir erfahren. Ich war so sehr verzagt. Da kam ich durch Empfindung in den Salon der Frau von Golzow, welche Gefallen an meinem Klavierspiel findet und mich protegiert. Dort lernte ich aber noch andere Damen kennen, die großes Interesse an meiner Kunst nehmen. Da ist vor allem Fräulein Thea Polzin, welche sich für meine Kunst begeistert.“

„Ach, die Fräulein Arnos“, dachte Martha, „wie seltsam der Zufall spielt!“

Rohrs hatte beiläufig den Namen seiner Verwandten erwähnt, Martha jedoch denselben vergessen gehabt. Nun erinnerte sie sich desselben wieder.

Bei Nennung des Namens Polzin durchlief ein Zittern die schwachen Glieder der Kranken, ihre Augen öffneten sich groß und weit und schlossen sich dann wieder.

Da niemand antwortete, setzte Scholz sich an das Klavier und ließ die Töne der wunderbaren Händelschen Musik unter seinen kunstfertigen Händen.

Ein erschütterter Andruck Marthas unterbrach ihn. Er erhob sich sofort und trat an das Krankenlager. Er suchte sich mit leiser eindringlicher Stimme die Mutter bat, die Augen zu öffnen. Allein die Mutter hörte sie nicht mehr. Sie hatte aufgeschlitten.

Weber Martha, noch der Künstler hatten den Eindruck wahrgenommen, denn der Name hatte ihr Herz zum Stillstand gebracht.

Martha kniete schluchzend vor dem Lager. Die

Frühlingssonne schien ins Zimmer und zauberte goldige Fleckchen auf ihr dunkles weiches Haar.

Theos Hand fühlte sich leicht, in jedem Kissen auf ihren Schenkel. „Dich werde ich immer lieben“, ging es ihm durch den Sinn, „dich und keine andere!“

„Nun habe ich keinen, keinen mehr“, schluchzte Martha leise, „so allein ist wohl selten ein Mensch!“

Und doch dürfte sie nicht gar zu sehr klagen, denn ihre arme Mutter hatte sich grenzenlos nach Nähe und Erleichterung gesehnt. Ein unruhiges, von Herzenskämpfen heimgesuchtes Leben war mit ihr dahingegangen.

Und erschauernd sagte sich Martha, daß sie das selbe Los gezogen. Auch sie hatte die Herzenswunden empfunden, die sich nie mehr schließen, niemals ganz vernarben konnten.

Doch in dieser gehelligten Stunde gelobte Martha, sich nicht dem entnervenden Schmerz hinzugeben, sondern willensstark zu überwinden und das Schicksal, wie es auch kommen mochte, zu bezeugen.

10.

Endlich kam ein Tag, an dem Arno schon um sechs Uhr frei war.

Eine arbeitschwere Zeit lag hinter ihm und eine eiserne Hand ihn noch bevor.

Wer es war auch viel erreicht worden. Sein Oheim geizte nicht mit Anerkennung in flügender Münze. Ein großes Einkommen bezog Arno jetzt und die Extrabergütungen machten ein kleines Vermögen aus.

Er mußte sich gestehen, daß sein Oheim es wirklich gut mit ihm meinte. Er bewies ihm sein Vertrauen bei jeder Gelegenheit und zeichnete ihn bei jedem Anlaß aus.

Arno besaß ein gutes dankbares Herz; er nahm die so aufwändige Versorgung nicht gleichgültig hin, sondern fühlte sich vielmehr seinem Verwandten dafür sehr verpflichtet. Er war unermüdlich, und sein Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit kamen ja auch wieder in erster Linie dem Familienwohl zugute, für welches er arbeitete.

Heute sollte aber jedes geschäftliche Interesse zurückgedrängt werden. Heute, an diesem ersten freien Abend, wollte er zu Martha gehen. Eine jauchzende Freude war in ihm, eine kaum noch zu messende Sehnsucht.

Er rechnete nach. Seit fast einem Vierteljahr hatte er sie nicht gesehen. Jetzt begriff er kaum noch, wie er das hatte ertragen können.

Aber die Arbeit hatte ihn mit eiferne Fesseln in ihr Joch geschnitten, seine Empfindungen gedämpft ihn von allem, was sein Herz zuvor bezwungen, abgelenkt.

Sie jedoch zog es ihr mit Ungewalt zur Geliebten hin. Nur vom Geschäftskraut wollte er sich noch reinigen und dann zu ihr eilen, die ihn so spärliche Nachrichten zukommen ließ, die auch wohl ein wenig zürnte, aber doch sicher reich zu verstehen war.

Er trat soeben nach einer letzten flüchtigen Musterung seiner Person vom Spiegel zurück und nahm seinen Hut, als sich schnelle, leichte Schritte dem Privatkontor, in dem er sich auf Wunsch seines Oheims nach Belieben aufhalten durfte, näherten.

Nach kurzem Anknöpfen wurde die Tür geöffnet, Gerda stand vor ihm.

Sie sah wunderbarlich aus mit den vom schnellen Gehen frischgeröteten Wangen und den glückseligen Braunaugen.

„Ich muß mich erst mal setzen, so bin ich gelautet, um dich nur ja nicht zu verfehlen“, sagte sie atemlos.

„Was gibt es denn? Du solltest deinen Fuß mehr schonen, Gerda, ich habe dir das neulich schon gesagt!“

„Ach ich glaube, es ist jetzt alles wieder in Ordnung. Wer auch wenn es anders wäre, hätte ich heute etwas riskiert. Ich habe Plätze für die Oper zum „Rosenkavalier“, den du ja längst gern sehen wolltest. Mama hat noch einen Besuch zu machen, wird aber gleich mit dem Wagen hier sein. Dann fahren wir zu euch, da gleich dich schnell um und wenn wir uns besetzen, kommen wir noch zur rechten Zeit, um die Operette zu hören.“

„Ja, Aussehen, das tut mir nun kurzweiliger leid, aber heute kann ich nicht mitkommen, ich habe etwas anderes vor.“

„Ich lasse keine Ausrede gelten, Vetter! Hier habe ich dir ein wenig zum Überbrot mitgebracht.“ Sie sah nach ihrer edelsteinstückelnden Armbanduhr. „Du hast noch Zeit, in aller Ruhe zu essen. Es sind lauter schöne Dinge. Laß es dir schmecken!“

Mit flinken Händen legte sie ihm vor, lanierte ihn lachend und neckend auf den Stuhl vor dem Tisch und schob ihm ein kleines Stück kalten Braten in den Mund.

„Du hast hoffentlich nicht vergessen, Arno, daß du noch sehr in meiner Schuld bist! Denn du hast ich den verschlungenen Fuß zu danken. Du warst an jenem Abend auf dem Gise so unfreundlich gegen mich, daß es mich tranken mußte. In meiner Aufregung trat ich sehr und zog mir das schmerzhaft, langwierige Fußleiden zu. . . . Aber nein, sieh mich nicht so böse an, es soll ja alles vergeben und vergessen sein. Nur darf du mich nicht von neuem ärgern und verstimmen! Papa würde es auch nicht nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)



